

Er erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,50 pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 21 monatl. Wochenkarten, für 6 Nummern, 10 &. Wegen Postbezug näheres bei jedem Dokant.

Amtliches Organ  **der Stadt Biebrich**

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonielgrundzeile für Bezirk
Biebrich 10 A, f. auswärtig 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt.
Leitung: Guido Zeidler, Verantw. für den redaktionel.
Teil: Fritz Glauber, für den Reklame- u. Anzeigenteil,
sowie f. d. Druck u. Verlag: Wlth. Holzappel, in Biebrich.

Gernspracher 41. - Redaktion und Expedition: Bleibich, Rathausstraße 16.

53. Jahrgang

Der Sonntags-Tagesbericht

Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich. Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen.

Oberste Seeresleitung

W. B. Großes Hauptquartier, 29. Nov.
(Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser befindet sich
jetzt auf dem östlichen Arlenschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Berlin. In der Meldung des Westfälischen Telegraphenbureaus aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt am dem östlichen Kriegsschauplatz befinde, jagt der Berliner Correspondent: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorzuliegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend, als das, was im Westen errichtet wurde. Da konnte der Kaiser wohl den Wunsch haben, auch einmal den tapfersten Helden der Dismar und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Verdienste auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß faßte in diesen Tagen selbst hat, so geht man vielfach in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigsten betrachtet werden. — Auch die „Post“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der Kaiser vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, offensichtlich sehr, sehr entscheidende Bedeutung unsere Herzerleichterung dem gewinnlichen Klingen deimesse, das gegenwärtig in Rußland-Polen im Gange ist.

Im Laufe der vergangenen Woche besuchte der Kaiser die Truppen des 18. Korps. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Anwesenheit des ersten Kriegsheeren unter den Truppen, die den Kaiser, wo er immer erschien, jubelnd begrüßten. Der Kaiser ließ sich vom kommandierenden General Erzengel von Schönd auf einem Kommandurbeobachtungsstand, von wo aus die Stellungen der eigenen und der feindlichen Linien deutlich zu sehen waren, über die Lage genaue Weisung erteilen und verfolgte längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abschied beauftragte der Kaiser den kommandierenden General, denjenigen Truppen, die er heute nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln, wünschend, daß dem Korps weiter noch recht große Erfolge beschieden sein möchten. (18. Jta.)

23. B. Bern, 28. Nov. (Schlammfisch.) Der Berner „Sund“ schreibt zur Kriegslage: Es ist schon nicht mehr Stellungstampf, mehr sich im Felde herausfordern, sondern bereits Stellungslage und zwar ein Krieg um Stellungen, die schwerer einnehmbar sind, als besetzte Städte mit Panzerforts usw., wo schweres Geschütz gegen begrenzte, der Sprengwirkung unterliegende tot Ziele eingesetzt ist. Stellung an einer Stelle der Front von vitaler Bedeutung ein breit vortragender Durchbruch, so bricht voraussetzlich die ganze Front zusammen. Auch die Möglichkeit eines Generalangriffs oder — besser gesagt — eines Generalsturms besteht noch. So betrachtet, gewonnen die scheinbar zusammenhanglosen deutschen Frontangriffe eine Bedeutung. Es wäre ein Vergehen des Angriffs von Ort zu Ort, um gleichmäßig herauszukommen und dann zu einer bestimmten Zeit zu dem Generalsturm anzusetzen, also zu einer Wiederholung des Doppeler Sturms in gewaltigem Maße. Wäre ein solches Unternehmen nicht beinahe phantastisch in seinen Ansprüchen an die Leistung eines taktisch kompetenten Mahlenheeres, so könnte dies wirklich für die stille Wucht der deutschen Heeresleitung gehalten werden.

Der französische Bericht.

33. B. Paris 28. Nov. (Richtamtlich.) Amlicher Kriegsbericht vom 3 Uhr nachmittags. In Belgien dauerten die Artilleriekämpfe am 27. November ohne besondere Zwischenfälle an. Die deutsche schwere Artillerie war weniger tätig. Ein Artillerieangriff südlich von Ypern wurde abgeblasen. Am Abend holte unsere Artillerie einen deutschen Zweifelder herunter, auf welchem sich drei Flieger befanden. Einer war tot; die beiden anderen wurden gefangen. In der Gegend von Arras und weiter südlich hat sich nichts geändert. An der Aisne verlief der Tag sehr ruhig. In der Champagne brachte unsere schwere Artillerie der feindlichen Artillerie ziemlich schwere Verluste bei. Zwei von Argonnen nach Torgues nichts neues. — Amlicher Kriegsbericht vom 11 Uhr abends: Der Tag verlief genau wie der vorhergehende. Es ist nichts zu melden.

Frankreich wünscht mehr Truppen von England. Der General „Couriere“ meldet aus Bordeaux: Der englische Vorgesetzte ist in einer Sondermission auf acht Tage nach London gereist. In den öffentlichen Kreisen in Bordeaux wird angenommen, daß die plündernde diplomatische Reife Frankreichs Nord nach einer vermehrten Entsendung englischer Hilfstruppen an die jüdischen Teile der Front betreffe.

Berlin. In Paris werden durch Waueranklag verhärtete Nachfragen gegen Bismarck bekannt gegeben. In den letzten Tagen widerrief Paris von Ullrich über ein angebliches Verleumdungsgeschäft die Verurteilung des Reichskanzlers. Die Verurteilung müsse Complicite, Bestehung, Hauptbrot und Hausungsräumen. Die Nachricht ist zwar übertrieben, doch verläßt die englisch gemachte Bevölkerung klarenweise die nordwestlichen Departements.

Der Krieg wird bis zum siegreichen Ende durchgeführt.

W. B. Wien, 28. Noobr. (Achtamtl.) Das „Fremdenblatt“ tritt den Auslassungen der französischen und russischen Blätter über eine angebliche Kriegsmüdigkeit Oesterreich-Ungarns und des neuerdings im „Temps“ enthaltenen Gerüchten entgegen, daß besonders Ungarn den Frieden wünsche und daß der jüngste Bejehl des Grafen Tisa im Deutschen Hauptquartier mit diesen Friedenswünschen in Verbindung stehe, indem das Blatt darauf hinweist, daß die ganze Bevölkerung und alle Rationalitäten und Stände der Monarchie mit tiefem Glauben Oepfermut entschlossen seien, den ihnen aufgewungenen Kampf mit dem Einjaß aller Kräfte durchzuführen. Das „Fremdenblatt“ erinnert an die Begleitung, mit der die Kriegsangeleihe in beiden Staaten der Monarchie zu einer großen und eindrucksvollen Kundgebung des Patriotismus wurde, an die Kundgebungen zahlreicher Körperkchaften und Vertretungen und an die Begleitung, mit der im ungarischen Reichstage Majorität und Opposition sich in Huldigungen für Herrscher und Armeel sowie in Betendungen des Vertrauens auf den endgültigen Sieg vereinten. Das „Fremdenblatt“ erklärt: Gemäß wünscht die ganze Monarchie den Frieden, aber nur darum, weil wir überhaupt immer Frieden wünschten und weil wir diesen Krieg führen, um endlich nach langen Jahren unaufhörlicher Bedrohung unserer ruhigen Entwicklung, den dauernden Frieden zu haben. Man geht nicht fehl, in betont das Blatt, in der Annahme, daß diese Auslassungen französischer und russischer Blätter von der Friedenssehnsucht der Monarchie und besonders Ungarns keinen anderen Zweck haben, als die Friedenssehnsucht im eigenen Lande durch den Hinweis zu beschwichtigen, der Gegner sei ohnedies bereits müde und werde nicht mehr lange im Kampfe aushalten. Das ist aber eine schwere Selbsttäuschung, ähnlich jener, als unsere Feinde vor einigen Monaten sich und anderen einreden wollten, wir könnten keinen Krieg führen, wir wären von vornherein schon geschlagen, denn wir hätten keine Armeel mehr. Wie sich unsere Gegner von dem Gefahren des Selbstbetruges sehr bald überzeugen mußten, so wird auch der jetzigen Friedensphantasie die schwere Enttäuschung auf dem Fuß folgen. Die Bevölkerung der Monarchie ist entschlossen, den Kampf mit aller Energie bis zu einem siegreichen Ende durchzuführen, denn sie ist sich bewußt, daß der Krieg ein notwendiger und gerechter ist, wie nur je ein Krieg sein konnte.

Has England.

Churchill über die maritime Lage

B. P. London, 27. Novbr. Im Unterhaus gab der Finanzminister Churchill eine Uebersicht über die maritime Lage und führte dabei folgendes aus:

Die britische Flotte war hauptsächlich vier Gefahren ausgesetzt. Die erste bestand darin, daß wir überfallen werden könnten, ehe wir bereit und in Kampfstellung waren; das war die größte Gefahr, sie ist jedoch vorüber. Die zweite Gefahr war, daß große deutsche Handelsverfechter auf die offene See enttämen. Diese Gefahr ist jetzt überwunden, und obwohl die Admiralität einen Verlust der Handelsflotte von 6 Prozent ermarote, betrug er tatsächlich nur 1,9 Prozent. Die dritte Gefahr ist die Minengefahr, die durch die ergriffenen Maßnahmen eingeschränkt wurde. Die vierte besteht in den Unterleerbooten. Die Zahl der englischen Tauchboote ist viel größer als bei dem Feind. Der einzige Grund, weshalb wir keine Erfolge größeren Maßstabs erreicht haben, bildet der Umstand, daß so selten ein Angriffsziel gegeben wurde. Churallst betonte, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei als bei Beginn des Krieges; während Deutschland Ende 1918 seine Flotte nur um drei Dreabnoughts vermehrt haben könnte, könne England seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, die je gebaut wurden. Es sei keine Uebertreibung, zu sagen, daß England ein Jahr hindurch monatlich einen Ueberdreabnought verlieren könnte, ohne daß der Feind Verluste erlitten und doch dieselbe Ueberlegenheit auf See behalte wir vor dem Krieg. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stünde; aber es habe oben drein mächtige Verbündete zur See, mit denen es in besten Beziehungen stehe.

Zur Explosion des „Bulmarf“

W. B. London, 28 Nov. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen bringen folgendes über die Explosion des „Sulmar“: Das Unglück geschah am Donnerstag früh genau um 4 Uhr, während das Schiff bei Sheerness vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerfiel wurde. Die Augenzeugen auf den Rambardehüllen sahen nichts als eine Rauchwolke in der der das Schiff nach drei Minuten verschwinden war. Kohlen-träger lagen aus, daß sie auf dem „Sulmar“ Watrofen gelesch hätten, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick auf merksam still standen und in der nächsten Sekunde in Stücke zerfielen wurden. Sie war nicht mächtig. Nichts ist übrig geblie ben als Bruchstücke, verrostete Leichen und asphärische Glüh maschen. Lord Dersford, dessen Jagdschiff der „Sulmar“ gemietet ist, berichtet die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Erplosion im Pulvermagazin entstehen konnte, obwohl er für diese seine Erklärung keinen könne, da alle Forordinationsregeln getroffen worden seien, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten und da es angeordnet war, die regelmäßig statio nieren, also ausgelassen, gelien müßte, daß sie damit Schießvorra von schlechter Beschaffenheit beizubringen habe.

28. B. London, 28. Nov. (Richtmündl.) Die „Times“ veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zuerst der Explosion an Bord der „Bulwark“ waren. Der Schiffsverbindung für Explosivstoffe. Sir Henry Bagin, erklärte, es gabe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion zu erklären. Eine davon könnte fehlerhafte Herstellung der Schießbaumwolle sein. Eine andere Erklärung wäre eine spontane Erzeugung von Hitze oder eine zufällige

Entzündung des Pulvers, die das Corbit zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm die „Bulwart“ im fröhlichen Augenblick Reunion aus langweiligt liegenden Nischen an. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch geheimerhalten werden.

Das Kauterbureau als Märchenenerzhler.

Von der holländischen Grenze, 25. Nov. Das
Neuerliche Bureau macht mit folgender Fabel aus Paris Ein-
mung in England:

Eine Dragonerregiment, die in einem Gehölz schliefen, um ihren Schlaf auf Erkundung bedarf, traf einen deutschen Offizier, der durch Zeichen zu erkennen gab, daß er sich mit seinen Kameraden einer Abtheilung von 800 Mann eigenmächtig absetzte. Darauf kamen 40 deutsche Offiziere zum Vorschein, die ihre Waffen niederwarfen und sich hinhinsetzten, um weggelassen zu werden. Alle waren ausgerüstet und erlaubt und dem Schicksal dankbar, daß sie nun den Entzerrungen entrückt wurden, die sie durchjagenden gehabt, seitdem sie Befehl erhalten hatten, das Gehölz zu verlassen. Vergebens hätten sie dort auf den Nachschub von Proviant gewartet, und ihre Lage wäre schließlich darauf geworden, daß die Mäuler faulen mußten, um den Jüngern zu stillen. So nahmen sie die erste beste Gelegenheit wahr, um sich zu ergeben. — Die Kaiserliche Armee bemerkt dazu: Das Bureau Hungen hat zwar eine große Heiligkeit in der Erkundung und Verbreitung von tollen Nachrichten, aber es ist noch weit entfernt, den Gipfel erreicht zu haben. Viel richtiger wäre es gewesen, sich nicht mit so geringen Soldaten abzugeben. Viel schöner hätte es gelungen, 400 Offiziere mit 800 Mann hatten sich zum Jüngern ergeben, und der Rest der deutschen Truppen hätte sich darauf nach den Gleichkopfen begibt, das heißt Englands, daß es nur den einen Gedanken haben muß bald dorthin zu kommen. Das Bureau Hungen wußte die Heiligkeit seiner Befehle kennen, wenn es derartige Befehle verbreitet, um dann es recht sein.

Von der deutschen Kriegsflotte.

Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Giden“ ferner noch die japanischen Dampfer „Sunwaruara“ und „Attonomaru“, mit englischen Soldaten, mit der „Kowata maru“ also drei japanische Dampfer verlor.

28 B. London, 28. Nov. (Achtamlich.) Der englische Dampfer „Primo“ wurde auf der Höhe von May Antifer von einem deutschen Unterseeboot in Grund gehöhrt. Die Besatzung ist gerettet worden.

W. B. London, 29. November. (Schlammfisch). Der Korrespondent des „Times“ in Washington meldet vom 27. November nachfolgendes aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich in der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer nahezu ordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu paralysiert sein. Es wäre unmöglich, die Tschiffe zu versorgen, das untere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf die Prestige zu haben beginne.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Oesterreichische Berichte.

28. 8. Wien, 28. Noobr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Noobr. mittags. Die Lage ist unverändert. In Rußisch-Polen verlief der gestrige Tag im allgemeinen ruhig. Einzelne schwächliche Angriffe der Russen wurden abgewiesen. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.

28. 8. Wien, 29. Novbr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 29. Novbr., mittags. Der gestirnte Tag verliert an seiner Front in Kussisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. Die Karpathen wurden die auf Homonna vorgedragenen Streitgeschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500000 längene.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs.
v. Döfer, Generalmajor.

Wien, 30. November. Die Zahl der russischen Gefangenen in der Schlacht in Polen erhöht sich in Oesterreich bereits auf 25 000 Mann. In dem belagerten Pryemowl erscheint wieder ein Tagesblatt, betitelt „Kriegsnachrichte“. In Galizien herrscht Hungersnöthe, in Serbien hartes Sturmwetter.

Berlin. Ueber die Vertreibung der Russen aus den Karpathen sendet Kage Mabelung dem „Berliner Tageblatt“ einen Brief, in dem es heist: Die Russen haben wie ungelobte Krieger des Mittelalters in den eroberten Städten gehaust, namentlich wagt sich dies dort, wo der Feind geflohen, getrunken und sich in den Böden gemästet hat. Die Vertreibung der von den ungarischen Truppen verfolgten Russen geht ohne Rast und Rhe weiter.

Was der russische Generalstab erklärt

29. S. Petersburg. 29. Nov. (Nichtamtliche) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Es verläuteten Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Wien und Warschau umlaufen, erlöst das russische Generalstab damit, daß die Gerüchte zum Teil von Brieffalkorrespondenten getrieben und die einzigen Zeitungen von dem Alexanderplan getrieben sind. Große Generalstab warnt vor den Gerüchten, die durch die Tsaschen nicht bekräftigt sind und mit Vorbehalt aufmerksam machen den russischen. Wenn im Anfang des Jahres mehr der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlichen Quelle stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen. Am 29. Nov. in die deutsche Blätter, die russische Tromm auf dem letzten Beschluß der Kommission und einen Teil der russischen Armee einzuwickeln, vollständig geklärt. Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabs und des Generalstabs hervor, daß die Deutschen genommen sind, sich von Asow und Iustin über Brüssel auf Stettin zurückziehen. Bei dem Rückzuge erlitten die Deutschen mehrere Verluste, indessen sind die Kämpfe noch nicht vollständig. Der Schlag entfiel sich an der ganzen Front sehr günstig für uns aber der Feind ließ hartnäckig seinen Widerstand fort. Es ist...

Statt besonderer Anzeige.

Gestern verschied nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Kyritz.

Biebrich, den 30. November 1914.
Kaiserstr. 9.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Kyritz, geb. Becker.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember 1914, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 2248

Gott, der Allmächtige, hat unser Mitglied

Herrn Peter Gemeinder

in die Ewigkeit abberufen. Sein Andenken wird bei uns als das eines braven, echt katholischen Mannes in Ehren bleiben.

Die Mitglieder werden zur Teilnahme an der Beerdigung ergebenst eingeladen.

**Die Gemeindevertretung
der St. Marienpfarre.**

Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten und Bekannten mit, dass unser innigstgeliebter einziger Sohn, Bruder, Cousin und Neffe

Willi Schäfer

nach längerem Leiden im 18. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Schäfer und Frau Luise geb. Arnold.

Biebrich, Dithystr. 10, den 30. November 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Peter Gemeinder

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, alters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 48 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Christine Gemeinder geb. Prag
und Kinder.**

Biebrich, den 28. November 1914. 2243

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Borkholderstr. 8, aus statt. Das Seelenamt findet am Mittwoch um 7 Uhr vormittags in der St. Marienpfarrkirche statt.

Gegen Frost
bietet unbedingten Schutz

„Sella“

das ideale Frostmittel. In Apotheken und Drogerien. Preis 50 Pf. Niederlage: Molkenapotheke.

Brannschweig Lehr- und Lehrmittelanstalt

1) zeitgem. Ausbildung gute Stellung als Verwalter, Rechnungsführer, Molkereibeamter. Prosp. kostenlos durch den

M. Direktor J. Krause

Inserate

für alle in Wiesbaden (Wiesbadener Anzeiger, Wiesbadener Nachrichten etc.) und in Mainz (Mainzer Anzeiger, Mainzer Nachrichten, Anzeiger, Journal etc.) in Frankfurt a. M. (Frankfurter Anzeiger, Frankfurter Nachrichten, Frankfurter Journal etc.) erscheinenden Zeitungen, sowie für sämtliche Lokalblätter der Umgegend, wie überhaupt

für alle in- und ausländischen Zeitungen

besorgt schnellst zu Originalpreisen die

**Annoncen-Expedition
der Biebricher Tagespost**

Wegen Aufgabe des Artikels:

Pelze

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 1471a

**L. Hering Ww.,
Wiesbaden, Ellenbogeng. 10.**

Möbel, neue Betten
Neuherstellung Neuhafe 6.

St. Josephs-Verein.

(Katholischer Arbeiterverein)

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, dass unser langjähriges, treues Vorstandsmitglied

Peter Gemeinder

verschieden ist. Wir verlieren in ihm ein treues und eifriges Mitglied und empfehlen seine Seele dem Gebete der Mitglieder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Borkholderstrasse 8, aus statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.



Kriegerverein

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser langjähriger Kamerad

Martin Mohr

verschieden ist.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr vom Trauerhause Weiergasse 10 aus statt.

Wir bitten die Kameraden, sich recht zahlreich an derselben beteiligen zu wollen. Abmarsch 1 Uhr nachmittags vom Vereinslokal.

Der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Martin Mohr

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Theresia Mohr
nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet statt: Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr vom Sterbehause Weiergasse 10: das feierliche Exequien-Amt Mittwoch vormittag 10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Henriette Christ.

2228

Biebrich, den 30. November 1914.



D. T.

Turnverein Biebrich

Gegr. 1843 - jur. Person.

Wiederum müssen wir unseren Mitgliedern die schmerzliche Mitteilung machen, dass

Heinrich Baunemann
und Kriegsfreiwilliger

Ernst Mengershausen

auf dem westlichen Kriegsschauplatz ihr junges Leben für ihr Vaterland hingegeben haben.

Sie haben beide, der eine als Vorturner, der andere als Fechter, immer eifrig sich für unsere Turnsache betätigt und werden daher als liebe Freunde unvergessen bleiben.

Der Vorstand.

Für die Beweise der warmen Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen tiefgefühlten Dank

**Frau G. Baunemann Ww. u. Kinder
Käthchen Friedrich.**

Biebrich a. Rh., den 30. November 1914.
Neugasse 14. 2242

